

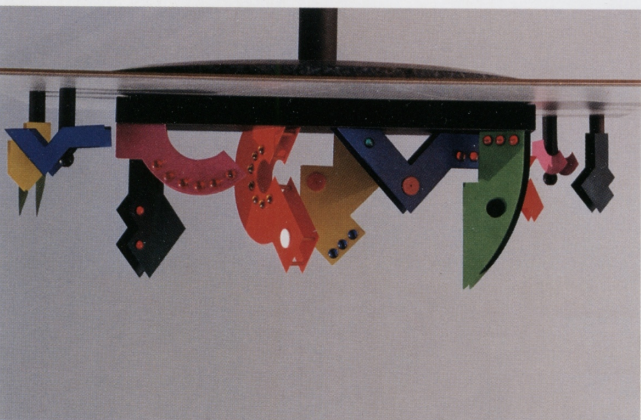
Schwan, Möwe, Ente, Steize, Taucher
5 kinetische Objekte
gemeinsam mit Francesco Mariotti

Als Ende 1989 im Bezirk Horgen die ersten Überlegungen zur Ausgestaltung der 700-Jahr-Feier der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Jahr 1991 auf der kantonalen und bezirklichen Ebene begannen, einigte man sich auf das naheliegende Motto «Läbe und Schaffe am See» (Leben und Arbeiten am See), konnte sich aber lange nicht über ein gemeinsames Konzept der künstlerischen Artikulation des Themas verständigen. Schließlich gelang es Edy Brunner, die Verantwortlichen von seiner Idee moderner, interaktiver, mobiler Kunstobjekte zu überzeugen. Gemeinsam mit Francesco Mariotti legte er schließlich das Konzept der «Phantastischen Symphonie für ein Industrieorchester» vor.

Das Konzept vereint in perfekter Symbiose die gestalterischen Intentionen der beiden Künstler. Das Leben am See wird symbolisiert durch fünf technische, kinetische Skulpturen von unterschiedlichen am Zürichsee heimatischen Vogelarten: Schwan, Möwe, Ente, Bachstelze und Zwergtaucher. Während das künstlerische Gesamtkonzept von Brunner entwickelt wurde, schuf Mariotti das Konzept für Form und Funktion der Objekte. Dafür konnte er auf Erfahrungen mit seinen technozoomorphen Skulpturen zurückgreifen, stark abstrahierten Tiergestalten mit unterschiedlichen multimedialen, elektronisch gesteuerten Funktionen.

Die Objekte sind abstrahierte Darstellungen der genannten fünf Vogelarten. Jedes Objekt ist mit drei Flügelpaaren ausgestattet, deren sechs Enden beweglich sind. Solarzellen an den Oberseiten der Flügel speisen Akkus, die alle elektronischen Funktionen betreiben: Wasser verspritzen, Flügel bewegen, leuchten, Musik machen, Ein- und Ausschalten mittels Sensoren. Für jede Vogelart wurde eigens eine elektronische Musik komponiert und aufgenommen, die den engeren Lebensraum, die Lebensweise und die Stimmen der Tiere auf drei unterschiedlichen, jeweils über ein Flügelpaar abgespielte Tonspuren (Rhythmus, Ambiente, Schrei) thematisiert.

Für die Teilnahme an einem Festumzug am 7. Juli 1991 wurden die Objekte auf fahrbare Sockel montiert, für die umgebauten Sensoren eines nach dem anderen in Betrieb und Besucher, der dort entlangging, setzte über die in die Objekte



Erstes Modell

wurde so Bestandteil der «Phantastischen Symphonie für ein Industrieorchester».

Literatur:

Peter H. Blattmann: Wie es zu unserer Steize kam. In: häsch g'hört. Zeitschrift für die Betriebsangehörigen von Blattmann+CoAG, Wädenswil, Nr. 69/Winter 1991, S. 36ff.



